

Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

Schriftleitung: Dr. L. Franzisket und Dr. F. Runge, Museum für Naturkunde, Münster (Westf.),
Himmelreichallee 50

22. Jahrgang

1962

4. Heft

Die Vegetationsverhältnisse des Stockberges bei Ottbergen, Kreis Höxter

F. K o p p e, Bielefeld

Durch Herrn Dr. F. Runge, Münster, wurde der verstorbene Bezirksbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege, Heinz K u h l m a n n, Horn, auf einen floristisch bemerkenswerten Muschelkalkhang bei Ottbergen aufmerksam gemacht, und Herr K u h l m a n n bat mich, das Gebiet auf seine Schutzwürdigkeit hin anzusehen. Ich habe daraufhin am 21. 6. 1961 und ergänzend am 10. 9. 1962 Vegetationsverhältnisse und Flora des Stockberges eingehend untersucht und möchte auch an dieser Stelle darüber berichten.

Der Stockberg ist ein Hügel der Höxterschen Muschelkalkplatte, der von Norden her in das Nethetal vorspringt. Seine Gipfelfläche erreicht 260 m ü. d. M., und seine von Südosten bis Südwesten gerichteten Hänge fallen zwischen 230 bis 160 m recht steil zum Nethetal ab. Dieses wird hier von der Bahn Brakel — Holzminden benutzt. An den Hängen wurde der Kalk-Buchenwald, der nach den natürlichen Gegebenheiten bestanden haben dürfte, wohl schon vor längerer Zeit vernichtet, um Schaftriften zu gewinnen. Demzufolge schwemmte die zweifellos nur geringmächtige Verwitterungsdecke ab. So sind die Bergflanken jetzt völlig entblößt, und das weiß-graue Kalkgestein oder kleine Kalkbrocken bilden fast die gesamte Oberfläche. Die unteren Abflachungen, die den abgeschwemmten Boden aufnehmen, tragen Äcker, werden jetzt aber mehr und mehr von der sich ausbreitenden Siedlung Ottbergen beansprucht. Auch oberhalb der 220 m-Linie verflachen sich die Hänge, so daß hier der Verwitterungsboden liegen blieb. Hier haben wir auch jetzt noch Wald,

doch wurden die ursprünglichen Buchenbestände durch Kiefern-pflanzungen ersetzt.

Auf den spärlich bewachsenen Steilhängen treffen wir im wesentlichen Grastriften vom Typ des Enzian-Zwenken-Rasens, der über ein Schlehen-Liguster-Gebüsch zum Wald der Gipfelfläche überleitet. Diese drei wichtigsten Vegetationseinheiten sollen nun kurz charakterisiert und ihre pflanzensoziologisch und -geographisch bemerkenswerten Arten genannt werden.

Der Enzian-Zwenken-Rasen

Er nimmt die gesamten Hangflächen ein, zeigt aber wegen der meist fehlenden Feinerde nur eine Deckung von etwa 75 v. H. Im Frühling leuchten größere Flecken gelb von *Potentilla verna* (Frühlings-Fingerkraut), im Sommer schimmern die Hänge weißlich von den Dolden der Wilden Möhre (*Daucus carota*), zwischen denen die rötlichen Blüten der Flockenblumen (*Centaurea scabiosa* und *C. jacea*) auffallen. Diese Halbtrockenrasen gehören soziologisch zum Enzian-Zwenken-Rasen oder *Gentiano-Koelerietum* (Knapp) Tx. (Runge 1961, S. 51). In der nur wenig älteren Literatur dürften sie dem *Mesobrometum erecti subatlanticum* bei Lohmeyer (1953, S. 60) zuzurechnen sein. Sie sind am Stockberg, wie auch sonst in Nordwest-Deutschland, verhältnismäßig artenarm. Die namengebenden Pflanzen sind reichlich vertreten. Von *Gentiana germanica* (Deutscher Enzian) blühten am 10. 9. 62 mindestens 800 Pflanzen (wozu noch weitere 200 bis 300 im Gebüsch und im Walde kamen). *Brachypodium pinnatum* (Fiederzwenke) bildet lockere Bestände, die Kammschmiele (*Koeleria cristata*) steht überall dazwischen.

Von den Arten, die Runge bzw. Lohmeyer als Kennarten der Gesellschaft oder ihrer übergeordneten Einheiten angeben, sah ich folgende:

- Gentiana germanica* (Deutscher Enzian)
- Gentiana ciliata* (Fransenenzian) mindestens 50 Pflanzen verstreut durch das Gelände
- Gentiana cruciata* (Kreuzenzian) nur eine Staude mit drei kräftigen Stengeln
- Festuca ovina* ssp. *vulgaris* verbreitet
- Carex caryophyllea* (*C. verna*, Frühlingssegge) verbreitet
- Epipactis atrorubens* (*E. rubiginosa*, Braunrote Sumpfwurz) spärlich
- Ophrys insectifera* (*O. muscifera*, Fliegen-Ragwurz) öfters in einzelnen Pflanzen
- Ophrys apifera* (Bienen-Ragwurz) hier nur spärlich
- Ranunculus bulbosus* (Knolliger Hahnenfuß)
- Sedum boloniense* (*S. mite*, Milder Mauerpfeffer)
- Potentilla verna* (Frühlings-Fingerkraut) am 10. 9. 62 vereinzelt in zweiter Blüte
- Ononis spinosa* (Dornige Hauhechel)
- Anthyllis vulneraria* (Wundklee)
- Polygala amarella* (Bittere Kreuzblume) sehr vereinzelt

Pimpinella saxifraga (meist var. *dissecta*) (Kleine Bibernelle)
Origanum vulgare (Gemeiner Dost)
Thymus serpyllum ssp. *pulegioides* (Feld-Thymian)
Galium verum (Echtes Labkraut)
Plantago media (Mittlerer Wegerich)
Scabiosa columbaria (Tauben-Skabiose)
Erigeron acer (Scharfe Dürrwurz)
Carlina vulgaris (Golddistel)
Cirsium acaule (Stengellose Distel)
Centaurea scabiosa (Skabiosenblättrige Flockenblume).

Von den Begleitern, die größtenteils bei uns für solche Halbtrockenrasen charakteristisch sind, seien erwähnt:

Briza media (Zittergras)
Poa compressa (Zusammengedrücktes Rispengras)
Carex flacca (C. *glauca*, Blaugrüne Segge)
Gymnadenia conopsea (Händelwurz) verbreitet und reichlich
Arenaria serpyllifolia (Sandkraut)
Agrimonia eupatoria (Gemeiner Odermennig)
Lotus corniculatus (Wiesen-Hornklee)
Linum catharticum (Wiesenlein)
Polygala vulgaris (Gemeine Kreuzblume)
Euphorbia exigua (Kleine Wolfsmilch)
Hypericum perforatum (Durchlöchertes Hartheu)
Viola hirta (Rauhes Veilchen)
Daucus carota (Wilde Möhre)
Satureja acinos (Steinquendel)
Prunella vulgaris (Gemeine Brunelle)
Galeopsis angustifolia (Schmalblättriger Hohlzahn)
Teucrium botrys (Traubengamander)
Euphrasia officinalis (E. *stricta*, Steifer Augentrost)
Senecio erucifolius (Raukenblättriges Greiskraut) selten
Senecio jacobaea (Jakobs-Greiskraut)
Centaurea jacea (Wiesen-Flockenblume)
Leontodon autumnalis (Herbst-Löwenzahn)
Leontodon hispidus (Rauher Löwenzahn)
Hieracium pilosella (Kleines Habichtskraut).

Moose und Flechten sind nur spärlich vorhanden und prägen an keiner Stelle das Vegetationsbild. Zwischen den höheren Pflanzen beobachtete ich:

Moose:

<i>Fissidens cristatus</i>	<i>Erythrophyllum rubellum</i>
<i>Ditrichum flexicaule</i>	<i>Syntrichia ruralis</i>
<i>Weisia viridula</i>	<i>Abietinella abietina</i>
<i>Barbula convoluta</i>	<i>Campylium chrysophyllum</i>
<i>Barbula fallax</i>	<i>Brachythecium glareosum</i>
<i>Barbula gracilis</i>	<i>Hypnum lacunosum</i>
<i>Barbula Hornschuchiana</i>	<i>Ctenidium molluscum</i>
<i>Barbula vinealis</i>	<i>Lophocolea minor</i> .

Flechten:

<i>Collema pulposum</i>	<i>Cetraria</i> spec.
<i>Collema furvum</i>	<i>Peltigera rufescens</i>
<i>Dermatocarpon hepaticum</i>	<i>Cladonia rangiformis</i>
<i>Toninia coeruleonigrans</i>	<i>Cladonia alpicornis</i> .

Auf freiliegenden Kalksteinen fand ich nur wenige Arten:

Schistidium apocarpum

Grimmia pulvinata

Tortula muralis

Orthotrichum anomalum

Homalothecium sericeum

Placynthium nigrum

u. a. kleine Krustenflechten.

Vereinzelt trifft man zwischen den Steinen in sehr geringer Ausdehnung feuchte, tonige Stellen mit abweichender Moosvegetation:

Leiocolea Muellerei

Dicranella varia

Barbula unguiculata

Bryum elegans

Bryum Funckii.

Auffallend sind ferner innerhalb der Kalkbodenflora auf kleinen Flächen kalkfliehende Moose: *Cephaloziella Starkei*, *Ceratodon purpureus* und *Racomitrium canescens*. Hier ist die zusammengeschwemmte Feinerde entkalkt.

In den Halbtrockenrasen stehen vereinzelt, nach dem oberen Rande hin aber in zunehmender Menge, Sträucher, z. B. *Rosa eglanterina* (*R. rubiginosa*, Rötliche Wildrose) und *Juniperus communis* (Wacholder). Trotz des felsigen Bodens würden sie sich bei ungestörter Entwicklung, besonders ohne die Schafhude, zweifellos stärker ausbreiten. Denn der klüftige Kalk erlaubt den Wurzeln durchaus das Eindringen, und bei den reichlichen Niederschlägen, die in der Gegend durchschnittlich fallen, steht im Boden trotz der starken Besonnung der Hänge genügend Feuchtigkeit zur Verfügung. In dem tiefergründigen Streifen der oberen Verflachung verdichtet sich das Gesträuch zu einem echten

Schlehen-Liguster-Gebüsch,

der *Prunus spinosa*-*Ligustrum vulgare*-Assoziation Tx. (Rung 1961, S. 68). Die namengebenden Arten sind reichlich vorhanden, aber auch andere Sträucher, besonders Weißdorn oder Hasel und Wildrosen treten ziemlich geschlossen auf, so daß für Gräser und Kräuter wenig Raum bleibt. Moose und Flechten fehlen fast ganz.

Kennarten der Gesellschaft und ihrer übergeordneten Einheiten:

Prunus spinosa (Schlehe)

Ligustrum vulgare (Liguster)

Rosa canina (Hundsrose)

Rosa eglanterina (*R. rubiginosa*, Rötliche Wildrose)

Corylus avellana (Hasel)

Clematis vitalba (Waldrebe)

Crataegus monogyna (Eingrifflicher Weißdorn)

Crataegus oxyacantha (Mehrgrifflicher Weißdorn)

Cornus sanguinea (Hartriegel)

Rhamnus cathartica (Echter Kreuzdorn).

Begleiter:

Juniperus communis (Wacholder)

Frangula alnus (Faulbaum)

Sambucus nigra (Schwarzer Holunder)

Poa pratensis (Wiesen-Rispengras)

Dactylis glomerata (Knäuelgras)
Brachypodium pinnatum (Fiederzwenke)
Ophrys insectifera (Fliegen-Ragwurz) vereinzelt
Ophrys apifera (Bienen-Ragwurz) hier spärlich
Orchis mascula (Manns-Knabenkraut) hier spärlich
Platanthera chlorantha (Grünliche Kuckucksblume)
Listera ovata (Großes Zweiblatt)
Fragaria vesca (Wald-Erdbeere)
Agrimonia odorata (Duftender Odermennig)
Clinopodium vulgare (Wirbeldost)
Galium mollugo (Gemeines Labkraut)
Solidago virgaurea (Goldrute)
Taraxacum levigatum (Glatter Löwenzahn).

Der Wald

Ohne scharfe Grenze und in unregelmäßiger Verzahnung geht das Schleen-Liguster-Gebüsch nach der Gipfelfläche hin in Wald über. Dieser ist recht licht, da *Pinus silvestris* stark überwiegt. Die Waldkiefer ist hier nicht bodenständig, ebensowenig wie die Schwarzkiefer (*P. nigra*) oder die Lärche (*Larix decidua*). Aber die Begleitflora ist durchaus bodenständig und zeigt, daß hier durch forstliche Maßnahmen ein Kalk-Buchenwald verdrängt worden ist. Er hatte den Charakter des

Orchideen-Buchenwaldes

(*Cephalanthero-Fagetum* Oberd.), wie ihn Runge (1961, S. 71) kurz und Lohmeyer (1953, S. 60) als Seggen-Buchenwald (*Cari-ceto-Fagetum boreoatlanticum* Lohm.) ausführlicher beschreiben. Die Buche (*Fagus sylvatica*) ist nur spärlich übrig geblieben, sonst an Bäumen noch *Carpinus betulus* (Hainbuche), *Quercus robur* (Sommer-eiche), *Acer campestre* (Feldahorn) und *Sorbus aucuparia* (Eberesche). Von den Sträuchern ist besonders *Daphne mezereum* (Seidelbast) bezeichnend, sonst trifft man meist Eindringlinge aus der vorigen Gesellschaft an, z. B. *Rosa canina* (Hundsrose), *Crataegus oxyacantha* und *monogyna* (Mehr- und Eingrifflicher Weißdorn) und *Viburnum opulus* (Wilder Schneeball).

Die übrige Vegetation hatte unter der Waldumwandlung zweifellos zu leiden und war ehemals gewiß reicher, aber es finden sich doch auch jetzt noch recht bemerkenswerte Arten.

Kennarten der Gesellschaft und ihrer übergeordneten Einheiten:

Convallaria majalis (Maiglöckchen)
Carex digitata (Fingerährige Segge)
Epipactis atrorubens (Braunrote Sumpfwurz)
Ophrys apifera (Bienen-Ragwurz): Am 21. 6. 61 sah ich hier etwa 50 blühende Einzelpflanzen, am 28. 6. 62 konnte Herr R. Rehm dagegen nur 2 Exemplare feststellen, dafür aber in erheblicher Zahl *Orchis militaris*, die ich 1961 gar nicht gesehen hatte. Wahrscheinlich war sie damals schon verblüht, so daß sie übersehen wurde.
Orchis militaris (Helm-Knabenkraut) (Rehm 1962, siehe Bemerkung zur vorigen Art!)

Orchis mascula (Manns-Knabenkraut) reichlich
Anemone nemorosa (Weißes Windröschen)
Sanguisorba minor (Kleiner Wiesenknopf)
Geranium robertianum (Ruprechts-Storchschnabel)
Mercurialis perennis (Ausdauerndes Binkelkraut)
Viola hirta (Rauhes Veilchen)
Viola silvatica (Waldveilchen)
Epilobium montanum (Berg-Weidenröschen)
Primula veris (Duftende Schlüsselblume)
Asperula odorata (Waldmeister).

Begleiter:

Juniperus communis (Wacholder)
Populus tremula (Espe)
Pirus communis (Wildbirne)
Clematis vitalba (Waldrebe)
Agrostis stolonifera (Weißes Straußgras)
Gymnadenia conopsea (Händelwurz)
Platanthera chlorantha (Grünliche Kuckucksblume)
Listera ovata (Großes Zweiblatt)
Trifolium medium (Mittlerer Klee)
Lathyrus silvestris (Wald-Platterbse)
Sanicula europaea (Sanikel)
Monotropa hypopitys var. *glabra* (Fichtenspargel)
Calluna vulgaris (Besenheide): Diese kalkscheue Art sah ich nur an einer Stelle am Waldrand im Ostteil.
Primula elatior (Hohe Schlüsselblume)
Erythraea centaurium (Großes Tausendgüldenkraut)
Gentiana germanica (Deutscher Enzian)
Gentiana ciliata (Fransen-Enzian)
Stachys annua (Einjähriger Ziest) auf einem Erdaufwurf.
Euphrasia nemorosa (Hain-Augentrost)
Scabiosa columbaria (Tauben-Skabiose)
Solidago virgaurea (Goldrute)
Inula conyza (Dürrwurz)
Achillea millefolium (Gemeine Schafgarbe).

Die Moosflora enthält nur wenige eigentliche Waldmoose, etwa *Plagiochila asplenioides*, *Lophocolea bidentata*, *Bryum capillare*, *Scleropodium purum* und *Entodon Schreberi*. Einige weitere Arten fanden sich auf mergeligem und tonigem Aufwurfboden:

<i>Leiocolea Muelleri</i>	<i>Pterygoneuron cavifolium</i>
<i>Barbula convoluta</i>	<i>Bryum argenteum</i>
<i>Barbula fallax</i>	<i>Bryum bicolor</i>
<i>Barbula unguiculata</i>	<i>Bryum Funckii</i> .

Von den bodenfremden Waldbäumen sind einige der beobachteten Pilze abhängig: *Suillus Grevillei* (*Boletus elegans*, Goldröhrling), *S. aeruginascens* (*B. viscidus*, Grauer Lärchenröhrling), die an Lärche, und *Gomphidius rutilans* (*G. viscidus*, Kupferroter Schmerling) und *Lactarius sanguifluus* (Südlicher Blutreizker), die an Kiefer gebunden sind.

An Kiefernrinde, aber auch an Wacholderstämmen, wachsen oft in Menge die Flechten *Lecanora varia*, *L. chlorina*, *L. pinastri* und *Parmelia physodes*.

Erwähnen möchte ich noch ein kleines und wohl schon länger ruhendes Steinbruchgelände im Wald der Gipffläche. Es ist jetzt sehr verwachsen, aber die gesamte Vegetation ist trotzdem noch völlig unausgeglichen: *Fagus sylvatica*, *Pinus silvestris*, *Quercus robur*, *Salix caprea* (Salweide), *Juniperus communis* und *Prunus spinosa* wachsen mit *Aspidium filix mas* (Wurmfarn), *Ranunculus auricomus* (Gold-Hahnenfuß), *Potentilla erecta* (Blutwurz), *Geranium robertianum*, *Euphrasia officinalis* u. a. wirr durcheinander. Die Moosflora findet an den Steinbruchwänden und unter dem Gebüsch Ausbreitungsmöglichkeiten. Von bemerkenswerten oder sonst am Stockberg nicht gesehenen Arten sind zu erwähnen:

Leiocolea badensis
Lophozium ventricosa
Barbula gracilis
Barbula fallax

Mnium punctatum
Aloina rigida
Camptothecium lutescens
Polytrichum juniperinum.

Zusammenfassung

Der Stockberg bei Ottbergen enthält also zwei bemerkenswerte Pflanzengesellschaften, den Enzian-Zwenken-Rasen (Halbtrockenrasen) und das Schlehen-Liguster-Gebüsch (Trockenhanggebüsch) in guter Entwicklung. Eine weitere Gesellschaft, der Orchideen-Buchenwald, ist zwar gestört und in Kiefernforst umgewandelt worden, doch blieb der charakteristische Pflanzenbestand erhalten. In diesen Gesellschaften findet sich auch eine Reihe pflanzengeographisch wertvoller und in Ostwestfalen seltener Arten, z. B. *Ophrys insectifera*, *O. apifera*, *Orchis militaris*, *Epipactis atrorubens*, 3 *Gentiana*-Arten, *Polygala amarella*, *Teucrium botrys* und *Senecio erucifolius*. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die angestrebte Unterschutzstellung verwirklicht werden könnte.

Schrifttum

Lohmeyer, W., 1953: Beitrag zur Kenntnis der Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Höxter a. d. Weser. — Mitt. Florist.-sozial. Arbeitsgemeinschaft N.F. 4, S. 59—76. Stolzenau/Weser. — Runge, F., 1961: Die Pflanzengesellschaften Westfalens. Münster.

10. Bericht über den Stand der Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Westfalen (Berichtsjahr 1962)

von J. Peitzmeier.

Wie in den letzten Jahren gingen unsere Beobachtungen an der sich ausbreitenden Wacholderdrosselpopulation in zwei Richtungen: Einmal wurde die Ausbreitung selbst auf zahlreichen Fahrten fest-